

Projekt B18

In 18 Monaten durch die Bibel

Worum geht es?

Projekt B18 ist ein Bibelleseplan für biblische Zusammenhänge, der in 18 Monaten durch die ganze Bibel führt. Ziel ist es, zum vollständigen Lesen der Bibel zu motivieren und das Bibelverständnis zu fördern. Dazu wurde eine **besondere Reihenfolge der Bücher** gewählt, die geeignet ist, die innerbiblischen Zusammenhänge besser zu sehen. Auf der Homepage (www.projektb18.de) befinden sich Begleittexte („Roter Faden zum ...“), die den übergreifenden Gedankengang nachzeichnen und Bezüge zu anderen Teilen der Bibel beleuchten.

Die ganze Bibel lesen – aber wie?

Bücher beginnt man in der Regel auf der ersten Seite und liest sie der Reihe nach bis zum Schluss. Das kann man mit der Bibel auch machen. Dabei wird auffallen, dass die Bibel aus vielen, teilweise in Stil und Inhalt sehr unterschiedlichen Büchern besteht. In einigen Fällen, vor allem am Anfang, passt das nachfolgende Buch sehr gut zum vorangegangenen. So setzt das Buch Richter dort an, wo das Buch Josua geendet hat, und wir erfahren, was sich nach dem Tod Josuas ereignete. Doch nach dem 2. Buch Könige wird man plötzlich wieder gut 400 Jahre zurückversetzt. Die daran anschließende Chronik erzählt erneut die Geschichte der Könige Israels, angefangen bei David, sogar mit ganzen Textpassagen, die sich wiederholen. So mancher Leser verliert hier die Lust weiterzumachen, betrachtet die Chronikbücher als überflüssig oder schenkt ihnen kaum Beachtung.

Auch im Neuen Testament erlebt man mit der „natürlichen“ Reihenfolge einige Irritationen. Warum muss die Geschichte von Jesus gleich vier Mal hintereinander erzählt werden? Gerade die ersten drei Evangelien scheinen sich in Aufbau und Inhalt nur wenig voneinander zu unterscheiden. Spürte man dem Alten Testament noch ab, dass versucht wurde, Zusammengehöriges (1. und 2. Buch Samuel, 1. und 2. Buch der Könige usw.) auch beieinander stehen zu lassen, so mag es im Neuen Testament verwundern, dass das beim zweiteiligen Werk von Lukas nicht der Fall ist. Dessen Evangelium und seine Fortsetzung, die Apostelgeschichte, werden vom Johannesevangelium unterbrochen. Und bei den anschließenden Paulusbriefen schien man sich keine Mühe gegeben zu haben, sie in eine einigermaßen chronologische Reihenfolge zu bringen. Zwei seiner frühesten Briefe (jene an die Thessalonicher) folgen auf den gut 10 Jahre später verfassten Kolosserbrief. Der zeitlich und vom Adressatenkreis her eng mit dem Kolosserbrief zusammenhängende Brief an Philemon kommt dafür erst ganz am Ende der Paulusbriefe. Dieses chronologische Durcheinander ist einem sehr formalen Ordnungsverständnis geschuldet: Man hat die Paulusbriefe in zwei Gruppen zusammengestellt – zunächst neun Gemeindebriefe, gefolgt von vier Briefen an einzelne Personen – und sie dann jeweils ihrer Länge nach absteigend sortiert. Auch bei der Anordnung des Alten Testaments standen formale Kriterien im Vordergrund. Die Bücher wurden gruppiert in Gesetzesbücher, Geschichtsbücher, poetische Bücher und prophetische Schriften. Da aber die prophetischen Bücher die Kenntnis der historischen Ereignisse voraussetzen, vor allem aus den Königebüchern, erweist sich der zwischengeschobene Block poetischer Bücher (Hiob, Psalmen, Sprüche, Prediger, Hohelied) als unglücklich.

Um das Lesen der ganzen Bibel etwas besser in den Zusammenhang zu bringen, gibt es alternative Ansätze, die Lesereihenfolge neu zu ordnen. Viele Bibellesepläne versuchen dabei, die Bücher in eine chronologische Abfolge zu bringen. Dies wiederum schafft neue Probleme, angefangen damit, dass sich beispielsweise die poetischen Bücher nur schwer zeitlich einordnen lassen. Will man sehr konsequent sein, muss man bestimmte Psalmen, zum Beispiel jene, die auf Ereignisse aus Davids Leben zurückgreifen, einzeln herausnehmen und in die Lesefolge der Samuelbücher einblenden. Vom Psalter als Ganzes bleibt dann ein großer Rest mit vielen Löchern übrig. Auch das 2. Buch Könige wird zu einem Flickenteppich, wenn man die jeweils zeitlich passenden Prophetenbücher hinzunimmt. Es dient schließlich nur noch als „Sprungbrett“ in die Propheten, und der Blick für das eigentliche Anliegen, die theologische Botschaft der Königebücher geht verloren.

Ein alternativer Ansatz

Gibt es noch einen anderen Ansatz, eine geeignete Reihenfolge zu finden, abseits von rein formalen oder chronologischen Kriterien?

Der Alttestamentler Julius Steinberg hat in seiner Dissertation (Die Ketuvim: Ihr Aufbau und ihre Botschaft, Bonner Biblische Beiträge 152, Hamburg: Philo, 2006) eine sehr alte tradierte Buchfolge aus dem Babylonischen Talmud (Traktat Baba Bathra 14b) untersucht. Dabei hat er sich auf den Kanonteil der „Schriften“ konzentriert; im Judentum besteht die hebräische Bibel aus drei großen Hauptteilen, dem Gesetz, den Propheten und den anderen Schriften (hebr. Ketuvim). Für den dritten Teil konnte Steinberg nachweisen, dass diese Buchfolge einen sinnvollen Gesamtzusammenhang ergibt. Obwohl die betreffenden Bücher sehr verschieden und offenbar nicht nach chronologischen Erwägungen angeordnet sind, entsteht ein schlüssiges Gesamtbild mit einer eigenen theologischen Botschaft für die „Schriften“ als Ganzes. Im Rückschluss lässt sich also annehmen, dass die Anordnung nach theologisch-inhaltlichen Kriterien vorgenommen wurde.

Auch im Bereich der „Propheten“, dem zweiten Kanonteil, ist ein größerer Fokus auf inhaltliche Zusammenhänge zu spüren (der erste Teil, die 5 Bücher Mose, ist identisch mit der uns vertrauten Reihenfolge): Auf das 2. Buch Könige folgt dort nicht die Chronik, sondern Jeremia, der die gegen Ende der Königebücher eingetretenen Ereignisse „prophetisch“ beleuchtet.

Wenn wir zum Neuen Testament kommen, hilft uns die alternative jüdische Überlieferung naturgemäß leider nicht weiter. Die Idee ist hier, die vier Evangelien voneinander zu trennen. So entstehen vier Blöcke, denen jeweils eines der Evangelien vorangestellt ist. Sie werden durch theologisch-inhaltlich passende Bücher ergänzt, die den jeweiligen besonderen Charakter der verschiedenen Jesus-Berichte betonen. Dabei bleibt aber das Matthäusevangelium das erste und die Offenbarung des Johannes das letzte Buch. Das ist deshalb von Bedeutung, weil Matthäus selbst an das letzte Buch des Alten Testaments (nach jüdischer Überlieferung die Chronik) anknüpft und die Offenbarung am Ende den Bogen zurück zum Anfang der Bibel schlägt. Schöpfung und Neuschöpfung bilden eine Klammer um die gesamte Bibel.

Die Reihenfolge der Bücher (nach Projekt B18)

Damit ist eine Lesereihenfolge der biblischen Bücher gefunden, die stärker die inhaltlichen Zusammenhänge betont. Es ergeben sich insgesamt sieben größere Blöcke; drei im Alten Testament und vier im Neuen Testament:

I. Das Gesetz

- **1. Mose** (Genesis)
- **2. Mose** (Exodus)
- **3. Mose** (Levitikus)
- **4. Mose** (Numeri)
- **5. Mose** (Deuteronomium)

Die fünf Bücher Mose sind die theologische Grundlage des Alten Testaments. Im Zentrum steht die Befreiung Israels aus Ägypten mit dem Bundschluss am Sinai, zu dem auch die vielen Gebote und Vorschriften gehören. Die anderen Bücher des Alten Testaments nehmen immer wieder Bezug auf das Gesetz und den Bundschluss zwischen Gott und Israel. So finden wir beispielsweise am Anfang und am Ende der „Propheten“ die Mahnung, das „Gesetz des Mose“ zu beachten (siehe Josua 1,6-7 und Maleachi 3,22).

II. Die Propheten

Die zu den „Propheten“ zählenden Bücher werden nochmals in „vordere“ und „hintere Propheten“ unterteilt:

a. Die vorderen Propheten

- **Josua**
- **Richter**
- **1. und 2. Samuel** (gelten ursprünglich als ein Buch)
- **1. und 2. Könige** (gelten ursprünglich als ein Buch)

Dieser Teil knüpft an das 5. Buch Mose an, das an der Grenze zum verheißenen Land endete. Es wird nun fortlaufend die Geschichte Israels nach Moses Tod erzählt. Sie beginnt mit dem Einzug in das Land und endet einige Jahrhunderte später mit der Wegführung ins Babylonische Exil. Anders als bei den klassischen Prophetenbüchern kommen hier die Propheten kaum selbst zur Sprache. Als prophetisch kann man diese Bücher unter anderem deshalb bezeichnen, weil sie die historischen Ereignisse vor dem Hintergrund des Bundesschlusses deuten. Immer wieder deckt der Erzähler auch das Wirken Gottes in der Geschichte auf und gibt Einblick in Gottes Gedanken und Motive (z. B. 2. Sam 11,27; 17,14).

b. Die hinteren Propheten

- **Jeremia**
- **Hesekiel** (Ezechiel)
- **Jesaja**
- **Hosea**
- **Joel**
- **Amos**
- **Obadja**
- **Jona**
- **Micha**
- **Nahum**
- **Habakuk**
- **Zefanja**
- **Haggai**
- **Sacharja**
- **Maleachi**

Mit Jeremia beginnen die „eigentlichen“ prophetischen Bücher. Erzählende Passagen treten in den Hintergrund; nun kommen die Propheten selbst zu Wort. Ihre Predigten und Reden kommentieren die geschichtlichen Ereignisse aus der Zeit der Königebücher aus Gottes Perspektive; die letzten drei Bücher betreffen die Zeit nach der Rückkehr aus dem Babylonischen Exil.

III. Die Schriften

- **Ruth**
- **Psalmen**
- **Hiob** (Ijob)
- **Sprüche**
- **Prediger** (Kohélet)
- **Hohelied**
- **Klagelieder**
- **Daniel**
- **Ester**
- **Esra und Nehemia** (gelten ursprünglich als ein Buch)
- **1. und 2. Chronik** (gelten ursprünglich als ein Buch)

Der letzte größere Abschnitt des Alten Testaments hat im Gegensatz zum Gesetz und den Propheten einen stärker weisheitlichen Charakter: Direkte Gottesworte treten in den Hintergrund. Gotteserkenntnis wird hauptsächlich indirekt hergeleitet, aus der Schrift (z. B. Daniel 9,2) und der Beobachtung von Gottes Schöpfungsordnung (z. B. Hiob 38-41). Gott wirkt in diesen Büchern eher im Verborgenen (z. B. im Buch Ester, welches das Wort „Gott“ nicht einmal enthält). Gemäß der Analyse von Julius Steinberg bildet das Buch Ruth eine Hinführung. Es weist auf König David hin, dem eine ewige Thronfolge verheißen ist. Der Psalter und die Chronik bilden mit der Hauptbotschaft einen Rahmen: Gottes Herrschaftsanspruch (Königtum Davids) und Gottes Zuspruch der Gemeinschaft (Tempel) fordern den Menschen zur Entscheidung auf, den richtigen Weg zu wählen. Dazwischen befindet sich eine weisheitliche Reihe von Leid zu Freude (Hiob bis Hohelied) sowie eine national-historische Reihe von Leid zu Freude (Klagelieder bis Esra/Nehemia).

IV. Matthäusevangelium mit Jakobus- und Hebräerbrief

- **Matthäus**
- **Jakobus**
- **Hebräer**

Im Neuen Testament beginnen wir mit drei Büchern, die sich vor allem an Christen mit jüdischem Hintergrund richten. Damit folgen wir dem Grundsatz von Paulus, wonach das Evangelium „zuerst für den Juden“ Rettung bringt (Römer 1,16). In der innerbiblischen Logik ist vom Ende des Alten Testaments die Frage nach der vollständigen Wiederherstellung Israels offen geblieben (vgl. Esra/Nehemia). Den passenden Anknüpfungspunkt bietet hier das Matthäusevangelium, das sich besonders deutlich auf die jüdische Perspektive und deren Erwartungen konzentriert. Wie Matthäus haben auch Jakobus und der Verfasser des Hebräerbriefts primär judenchristliche Adressaten vor Augen.

V. Lukasevangelium mit Apostelgeschichte und Paulusbriefen

- **Lukas**
- **Apostelgeschichte**
- **Galater**
- **1. Thessalonicher**
- **2. Thessalonicher**
- **Philipper**
- **1. Korinther**
- **2. Korinther**
- **Römer**
- **Epheser**
- **Kolosser**
- **Philemon**
- **Titus**
- **1. Timotheus**
- **2. Timotheus**

Lukas, von dem auch die Apostelgeschichte stammt, spricht nun viel deutlicher als Matthäus von der Rettung der Nichtjuden. Auch diese Perspektive ist im Alten Testament angelegt, das von der endzeitlichen Öffnung des Heils für alle Völker weiß. Für diese Entwicklung steht auch der „Völkerapostel“ Paulus, dessen Briefe wir im Anschluss lesen. (Trotzdem bleiben die Juden weiterhin Adressaten der christlichen Botschaft, wie sich an Paulus' Missionspraxis erkennen lässt – sein erster Anlaufpunkt ist in der Regel die örtliche Synagoge.) Die Briefe sind weitgehend chronologisch angeordnet, mit leichten Abweichungen aufgrund inhaltlicher Erwägungen.

VI. Markusevangelium mit Petrusbriefen und Judasbrief

- **Markus**
- **1. Petrus**
- **2. Petrus**
- **Judas**

Der nächste größere Leseabschnitt ist von Markus und Petrus geprägt; hinzu kommt der Judasbrief wegen seiner inhaltlichen Nähe zum 2. Petrusbrief. Bei dem Verfasser des Evangeliums handelt es sich um Johannes Markus, der nach altkirchlicher Tradition der Schreiber oder Übersetzer von Petrus war. Der enge Kontakt zu einem solchen Augenzeugen könnte auch die besondere Lebendigkeit der einzelnen Evangelienberichte erklären.

VII. Johannesevangelium mit Johannesbriefen und der Offenbarung des Johannes

- **Johannes**
- **1. Johannes**
- **2. Johannes**
- **3. Johannes**
- **Offenbarung**

Den Abschluss bildet das Johannesevangelium mit den Johannesbriefen und der Offenbarung des Johannes; sie gehören zu den spätesten Werken des Neuen Testaments (gegen Ende des 1. Jahrhunderts). Auch wenn in der Forschung umstritten ist, ob dies alles der gleiche Johannes verfasst hat, sind die stilistischen und theologischen Ähnlichkeiten kaum zu übersehen. Im Gegensatz zu den linear und logisch aufgebauten Argumentationsgängen in den meisten anderen neutestamentlichen Werken, werden bei Johannes Themen meditativ umkreist, wiederholt und aus unterschiedlichen Perspektiven dargestellt.

Der Leseplan

Um diese Buchreihenfolge ausprobieren hilft ein Bibelleseplan. Auch dieser ist vorrangig an inhaltlichen Kriterien orientiert; bei der Einteilung der täglichen Leseabschnitte wurde besonders Wert darauf gelegt, dass Sinnzusammenhänge erhalten bleiben. Daraus ergibt sich, dass nicht jeder Tagesabschnitt gleich lang oder entlang von Kapitelgrenzen bemessen ist. Dazu muss man wissen, dass die Vers- und Kapiteleinteilungen erst Jahrhunderte später hinzugefügt wurden. Leider berücksichtigen diese nicht immer, was inhaltlich zusammenhängt und wo eine Zäsur passend wäre. So endet beispielsweise die Hochzeitsszene im Hohelied mit Kapitel 5, Vers 1; Vers 2 beginnt eine neue Geschichte. In einem Fall sogar musste für diesen Bibelleseplan die Abgrenzung mitten im Vers erfolgen (1. Samuel 4,1 – um den irreführenden Eindruck zu vermeiden, Samuel habe das Volk Israel in einen verhängnisvollen Krieg geführt).

Der Leseplan (wahlweise für 18 Monate oder 1 Jahr) ist zu finden auf www.projektb18.de.

Beim Leseplan für 18 Monate werden im Durchschnitt im Alten Testament 61 Verse pro Tag gelesen, im Neuen Testament 48 Verse (beim 365-Tage-Plan 90 bzw. 74 Verse). Damit ist die durchschnittliche tägliche Textmenge (nach Versen) im Neuen Testament etwa ein Fünftel geringer als beim Alten Testament. So bleibt etwas mehr Zeit zum „Verdauen“ der neutestamentlichen Texte, die meist als inhaltlich dichter empfunden werden.

Idee und Konzept: Marcus Heckerle